

bereitung und Maischen im Brennereigewerbe und verwandten Gewerben.

Das Werk ist meisterhaft geschrieben und die sehr umfangreiche Literatur mit unermüdlichem Fleiß und bewundernswerter Sorgfalt verarbeitet. Eine große Reihe von noch der Lösung harrenden Problemen wird diskutiert, allenthalben finden sich wertvolle Anregungen zum Weiterarbeiten. Der Praktiker wie der Wissenschaftler muß dieses Werk zur Hand nehmen, wenn er sich über irgendein Gebiet der enzymatischen Technologie der Gärungsgewerbe rasch und erschöpfend, ohne die weit zerstreute Literatur erst durcharbeiten zu müssen, orientieren will. Die Anschaffung dieser wertvollen Neuerscheinung, welche der Verlag in gewohnt mustergültiger Weise ausstattete, kann allen Interessenten nur bestens empfohlen werden.

H. Lüers. [BB. 170.]

Jahrbuch der Brennkrafttechnischen Gesellschaft E. V. Neunter Band, 1928. Verlag Wilhelm Knapp, Halle 1929. RM. 7,50.

Das diesjährige Jahrbuch bringt den Abdruck der auf der Hauptversammlung der Gesellschaft 1928 gehaltenen Vorträge. Von Geh. Reg.-Rat Zetsche ist leider nur ein Auszug seines interessanten Vortrags „Die neueste Entwicklung der internationalen Mineralölwirtschaft und ihre Auswirkung für Deutschland“ veröffentlicht, wohingegen die anderen Vorträge in extenso vorliegen: „Hochdruckdampf und Dieselmashine“ von F. Flatt, worin dem ersten eine bedeutende Zukunft gegenüber der Dieselmashine vorausgesagt wird, „Die chemische Ausnutzung der Koksofengase“ von J. Brön, „Wesen und Formen der Verbrennung“ von Prof. Aufhäuser, ein kurzer Überblick über die geistvolle Erklärung des Verbrennungsvorganges, die der Vortragende schon 1928 bei Springer in Buchform publiziert hat, und schließlich „Amerikanische Untersuchungen über die Auspuffgase von Kraftwagen“ von W. Liesegang. Die Vorträge zeichnen sich insgesamt durch ihre große Bedeutung für die Gegenwart aus.

Fürth. [BB. 244.]

Handbuch für Pflanzenkrankheiten. Von Sorauer. Bd. II: Die pflanzlichen Parasiten, 1. Teil. 758 Seiten mit 159 Textabbildungen. 5. neubearbeitete Auflage, herausgegeben von O. Appel. Verlag Paul Parey, Berlin 1928. Preis geb. RM. 54.—.

Diese 5. Auflage des bekannten Werkes behandelt im ersten Abschnitt die Schizomyceten (Spaltpilze oder Bakterien), verfaßt von C. Stapp. Der zweite Abschnitt umfaßt die Pilze (Myxomyceten und Eumyceten). In die Bearbeitung teilten sich E. Riehm, G. Höstermann, M. Noak, E. Köhler, R. Laubert und H. W. Wollenweber. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis bringt Hochapfel. Mehr als in früheren Auflagen werden die morphologischen Merkmale, das Krankheitsbild, die Biologie, Epidemiologie und Bekämpfung entsprechend der Wichtigkeit der Parasiten geschildert. Die Literatur des In- und Auslandes ist in weitgehendem Maße herangezogen, so daß das Werk eine vollständige Übersicht des gegenwärtigen Standes der Kenntnisse bietet. Für die Botaniker ist es ebenso unentbehrlich wie für die Industrie, soweit sie Bekämpfungsmittel herstellt. Dem hervorragenden Werk ist allgemeinsten Verbreitung zu wünschen.

Obwohl es sich im vorliegenden Bande im wesentlichen um die Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen angewandten Botanik handelt, wird mit Bezug auf den Inhalt oftmals von Pflanzenschutz und Phytopathologie gesprochen. Unter Pflanzenschutz wird also wohl auch die angewandte Botanik verstanden. Dies steht im Gegensatz zu der Anschauung, die in den letzten Jahren nach vielfachen Diskussionen sich allgemein Bahn gebrochen hat. Darnach unterscheidet man in der angewandten Wissenschaft eine angewandte Botanik, eine angewandte Zoologie und eine angewandte Chemie. Als Pflanzenschutz aber wird besser die praktische Auswertung und Verbreitung dieser Kenntnisse durch die Beratungsstellen (Hauptstellen für Pflanzenschutz, Landwirtschaftsschulen usw.) bezeichnet. Es wäre zu wünschen, daß die mühsam errungene Klärung der Verhältnisse nicht verwischt wird, nachdem die Dreiteilung der einzelnen Disziplinen bisher in andern Ländern zu einer erfreulichen Vertiefung des Wissens geführt hat.

Stellwaag. [BB. 103.]

,Das Scheiden der Edelmetalle durch Elektrolyse“. Von Dr.-Ing. Georg Eger. Verlag W. Knapp, Halle a. d. S. 1929. RM. 11,50, 13,—.

Innerhalb des Rahmens der von Prof. Dr. Viktor Engelhardt herausgegebenen Monographien über angewandte Elektrochemie erschien nunmehr Band L, eine außerordentlich hübsch zusammengestellte Zusammenfassung aller bekanntgewordenen Methoden „Das Scheiden der Edelmetalle durch Elektrolyse“ betreffend. Der Autor hat, wie aus dem Werk hervorgeht, besondere Fühlung mit der einschlägigen Scheideindustrie des In- und Auslandes, und es ist zu begrüßen, daß die einzelnen Verfahren der Gold- und Silberscheidung aus Legierungen, die man bislang, wenn man sich dafür interessierte, nur mühsam aus verschiedenen elektrochemischen Fachwerken herauslesen konnte, in übersichtlicher und ausführlicher Art zusammengefaßt wurden. Das Werk bringt anfänglich theoretische Erwägungen über den Aufbau der Gold-, Silber-, Kupferlegierungen, hierauf einige Hinweise auf die Kupferraaffination, weil vielfach die Anodenschlämme aus der Kupferraaffination auf Edelmetalle im großen Maßstabe verarbeitet werden. Auf etwa 70 Seiten wird die Gewinnung des Silbers bzw. das Scheideverfahren mit kathodischer Silberabscheidung beschrieben, und es sind alle Verfahren, die nur einigermaßen Anspruch auf technischen Wert besitzen, aufgenommen worden. Die Gewinnung des Goldes umfaßt etwa 20 Druckseiten und ist ebenso ausführlich und lückenlos behandelt worden. Zahlreiche Abbildungen sind mit aufgenommen worden, was aus der verhältnismäßig großen Zahl von 86 Abbildungen auf den Raum von 113 Druckseiten hervorgeht. Jeder, der sich mit der Gewinnung des Silbers und Goldes und mit dem Scheiden von diesbezüglichen Legierungen befaßt, findet allen gewünschten Aufschluß, um solche Scheideanlagen tatsächlich an Hand dieses Buches selbst errichten zu können. Im übrigen hat der Verfasser auch auf die in Frage kommenden Firmen, die sich mit dem Bau solcher Anlagen befassen, hingewiesen. Das Werk, das broschiert RM. 11,50, gebunden RM. 13,— kostet, wird sicherlich jedem Elektrochemiker sehr erwünscht sein und reiht sich würdig an die bisher erschienenen Monographien des genannten Verlages an.

Pfanhauser. [BB. 240.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark. Sitzung am 13. Juni 1929, 19½ Uhr, im Hofmannshaus. Vorsitzender: Geh.-Rat Prof. Dr. R. Pschorr. Schriftführer: Dr. A. Buß. Teilnehmerzahl: 160.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß Prof. Dr. Richard Wolffenstein am 5. Juni im Alter von 65 Jahren und am 16. Juni Dipl.-Ing. Dr. phil. Rudolph Geipert, seitender Chemiker der Gasbetriebs-A.-G. in Berlin, im Alter von 54 Jahren verstorben sind, und widmet ihnen einen kurzen, herzlichen Nachruf. Geh.-Rat Pschorr bringt zur Kenntnis, daß unser früheres Mitglied Prof. Dr. I. A. Mandel, Yonkers b. New York, im Monat Mai verstorben ist. Unser Bezirksverein hat in Prof. Mandel einen aufrichtigen Freund verloren, der uns in der schlimmen Inflationszeit mehrfach größte Hilfe leistete.

Der Vertreter zum Vorstandsrat Dr. Hans Alexander berichtet über die Breslauer Hauptversammlung. An der Aussprache beteiligen sich die Herren Dr. Stadlinger und Prof. Klages.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung, Dr. H. Berlitzer: „Die Reklame der chemischen Industrie“, behandelt Vortr. in der Hauptsache die Reklame in der chemischen Industrie, soweit sie nicht den Apparatebau und die Gegenstände des täglichen Gebrauchs für das große Publikum, wie Markenwaren der Kosmetik, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie usw., betrifft. Reklame und Propaganda hätten noch von alten Zeiten her bei manchen Leuten einen schlechten Ruf, im allgemeinen ständen sie aber doch, soweit sie nach dem Grundsatz „Wahrheit in der Reklame“ ausgeführt werden, auf einer hohen ethischen Stufe. Als Vorbild auf dem Gebiet der geschickten Reklame stellt Dr. Berlitzer Amerika hin, wo in den V. St. A. etwa

5,5 Milliarden Mark für Reklame ausgegeben und mehr als 600 000 Menschen beschäftigt werden. Vortr. bespricht dann die Fehler, die im Reklamewesen der chemischen Industrie gemacht werden unter Vorlage einer großen Anzahl von Musterdrucken für gute und schlechte Reklame. Für die chemische Industrie sind die Reklamemittel auf Anzeigen und Beilagen in den entsprechenden Fachblättern beschränkt, wobei Redner Einzelheiten ebenfalls unter Vorlage von Mustern bespricht.

Der sehr interessante Vortrag fand nur teilweise die Zustimmung der Hörer, was sich bei der Aussprache zeigte, an der sich die Herren Arndt, H. H. Franck, Klages, Lüdecke, Reiwald, Stadlinger und Votr. beteiligten. Gerade durch diese Aussprache ergab sich aber, daß vieles, was Dr. Berlitzer in seinem Vortrag rügte oder als neu vorschlug, außerordentlich anregend auf die Versammlung wirkte, die ihm ihren Dank durch lebhaften Beifall bezeugte. —

Prof. Dr. F. Hayduck: „Über den heutigen Stand der Spirituswirtschaft.“ (Über den Vortrag ist bereits eingehend in der „Angewandten“, Heft 30, S. 800, berichtet worden. Als Ergänzung seien hier von dem Vortrag einige Zahlen aus der landwirtschaftlichen Spirituserzeugung nachgetragen.)

Im Geschäftsjahr 1928/29 werden nach sorgfältiger Schätzung erzeugt:

von den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien	2 200 000 hl Branntwein
von den Hefebrennereien	260 000 „ „
von den Melassebrennereien	120 000 „ „
von den Monopolbrennereien (Laugenbrennereien)	250 000 „ „
	2 830 000 hl Branntwein

Die Erzeugnisse der Korn- und Obstbrennereien sind als nicht ablieferungspflichtig fortgelassen. Die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien sind also bei der Branntweinlieferung an die Monopolverwaltung mit fast 80% beteiligt.

Votr. erläutert die Wirkung des Schutzes, den die landwirtschaftlichen Brennereien genießen, indem er verschiedene Kartoffelernten einander gegenüberstellt. Eine Durchschnittsernte bringt bei uns etwa 35 Mill. t Kartoffeln, eine gute Ernte etwa 40 Mill. t. Während die erstgenannte Ernte zu guten Preisen verwertbar ist, sind die Preise erfahrungsgemäß bei der zweiten Größenordnung so schlecht, daß sie dem Landwirt keine Rente mehr lassen. Ein Plus oder Minus von 5 Mill. t Kartoffeln im Jahr entscheidet somit über die gesamte Preisgestaltung auf dem Kartoffelmarkt.

Eine gute Ernte von 40 Mill. t verteilt sich folgendermaßen:	
Pflanzgut	6 Mill. t
Lagerungsverlust (Fäulnis, Atmung, Keimung usw.)	4 „ „
Speisekartoffeln	12 „ „
Brennerei	2 „ „
Stärkefabrikation	0,5 „ „
Trocknung	0,5 „ „
Fütterung	15 „ „
	40 Mill. t

Die von der Monopolverwaltung aufgenommenen Branntweinmengen werden im laufenden Betriebsjahr in folgender Weise verwertet:

als Trinkbranntwein	700 000 hl
„ Essigbranntwein	150 000 „
„ vergällter Branntwein	1 400 000 „
„ Motorbranntwein	250 000 „
für sonstige Zwecke	50 000 „
	2 550 000 hl

Aus dieser Aufstellung ergeben sich die Schwierigkeiten der heutigen Branntweinwirtschaft. Vor dem Kriege hat die Spirituszentrale jährlich 1,8 Mill. hl Branntwein für Trinkzwecke abgesetzt und für alle übrigen Zwecke etwa die gleiche Menge. Heute beträgt der Trinkbranntweinabsatz nur noch 700 000 hl, während der gesamte übrige Absatz die frühere Höhe übersteigt. Infolgedessen sind die Branntweinmengen, aus denen der Monopolverwaltung beim Verkauf Überschüsse verbleiben, nur sehr gering gegenüber dem anderen verlust-

bringenden Absatz. Der Einstandspreis des Branntweins beläuft sich für die Monopolverwaltung etwa auf 80 RM. je hl. Beim Verkauf erhöht die Monopolverwaltung

aus dem Trinkbranntwein (nach Abzug der an das Reich abzuführenden Branntweinsteuer)	200 RM. je hl
für vergällten Branntwein	40 „ „ „
für Motorbranntwein	31 „ „ „

Für die Verbilligung des technischen Branntweins, der hauptsächlich die Bedürfnisse der chemischen Industrie befriedigt, sowie von Brennspiritus und Motorbranntwein benötigt die Monopolverwaltung heute jährlich 50 bis 60 Mill. RM., die aus den Überschüssen des Trinkbranntweins herauskommen müssen. Trotzdem ist es verkehrt, hier von einer Verlustwirtschaft zu sprechen, weil ja doch die Verkaufspreise der Monopolverwaltung nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Branntweinabnehmer eingestellt werden. Ein etwaiger Verlust des Branntweinmonopols ist bei den Branntweinabnehmern als Gewinn zu buchen.

Bezüglich der Ausführung des Redners über den Melasse-, Sulfit-, Carbid- und Holzspiritus verweisen wir auf den Bericht in der „Angewandten“, insbesondere auf den Aufsatz von Dr. H. Bausch auf S. 790 der Nummer 30 der Vereinszeitschrift. Der außerordentlich klare und fesselnde Vortrag von Professor Hayduck fand vollen Beifall bei der Versammlung.

An der üblichen Nachsitzung im Bayernhof beteiligten sich etwa 60 Damen und Herren.

Bericht über die Sonderveranstaltung am 19. Juni 1929: Besichtigung der Ufa-Betriebe mit anschließender Dampferfahrt und zwanglosem Beisammensein im Restaurant „Rennbahnterrassen Nikolassee“.

Zu dieser Sonderveranstaltung hatten sich sehr viele unserer Mitglieder gemeldet, wegen der Beschränkung der Teilnehmerzahl durch die Direktion der Ufa mußte aber leider sehr vielen die Überlassung von Eintrittskarten verweigert werden. Der Liebenswürdigkeit des Herrn Direktors Grieving von der Ufa war es zu verdanken, daß immerhin 200 Mitglieder mit ihren Damen an der Besichtigung teilnehmen konnten. Man durchwanderte nach einem erläuternden Vortrag des Herrn Direktors Grieving die hochinteressanten Betriebe, bekam Einsicht in die verschiedenen Werkstätten, in die Kulturabteilung, durchmaß die riesigen Aufnahmehallen, in denen Paläste, Theater usw. aus Gips und Pappe naturgetreu aufgebaut waren, konnte Aufnahmen daselbst beobachten und vieles andere mehr. Besonders eigenartig berührte es, daß man im Freien bei Sommerglut eine Aufnahme sehen konnte, die mitten im Winter in tiefverschneiter Landschaft gedreht wurde. Gegen 7 Uhr abends landeten die Teilnehmer im Restaurant „Rennbahnterrassen Nikolassee“.

Hannoverscher Bezirksverein. Besichtigung des Betriebes des „Hannoverschen Anzeigers“ (gemeinsam mit der Pharmazeutischen Gesellschaft) am 14. Sept. Anwesend etwa 60 Personen. Es wurden die Einrichtungen des Zeitungsbetriebes, insbesondere Setzerei, Druckerei und Expedition, eingehend besichtigt. Nach der etwa einstündigen Besichtigung traf man sich im Kaffee-Restaurant des Hochhauses. Ein Teil der Anwesenden nahm auch noch an der — verbilligten — Führung des Planetariums teil.

Am 28. September entschloß nach schwerem und sorgenvollen Krankenlager mein Freund, der Begründer unserer Arbeitsgemeinschaft

Dr. Eduard Marckwald

im fast vollendeten 60. Lebensjahr.

Im 29-jährigen Gemeinschaftsdienst an unseren Fachaufgaben gestaltete sich die anfangs kleine Arbeitsstätte in ruhiger, selbstverständlicher Freundschaft. Der Verstorbene wirkte all die Jahre in hartem, zähen Eifer. Als Freund und Mitarbeiter bleibt er uns unvergessen.

Berlin, den 30. September 1929

Fritz Frank

Für die Arbeitsgemeinschaft

Chem. Laboratorium für Handel und Industrie

Frank. Meyerheim.